

## Beschneidungen und Verstümmelungen

Mehr als „Haut-Couture“ ...

Ute Fleischmann

### Zweiter Teil

#### Geld

Natürlich spielt auch hier Geld eine Rolle, und dies in mehrfacher Hinsicht. Zum einen leben die Beschneiderinnen von Mädchen wie auch die Beschneider von Jungen von ihrem Beruf. An dieser Stelle ein jüdischer Witz:

*Ein Mann geht an einem Haus vorbei, in welchem in einer Auslage eine hübsche, kleine Vase steht. Also tritt er in diesen Laden ein und sagt: „Ich möchte gerne diese Vase im Fenster kaufen!“ Darauf entgegnet der Herr im Laden: „Tut mir leid, ich verkaufe keine Vasen.“ Der Kunde darauf mit Unverständnis: „Aber Sie haben doch diese schöne Vase in der Auslage stehen!“ Zuckt der Ladeninhaber mit den Schultern: „Wissen Sie, mein Herr, ich bin Beschneider, - nun sagen Sie mir, was hätte ich legen sollen sonst in meine Auslage?!“*

Andererseits hat sich noch kaum jemand Gedanken gemacht, was eigentlich mit dem abgetrennten Gewebe geschieht, das da so zusammenkommt. Die WELT formulierte im August den Artikeltitel *„Die Vorhaut als Vorhut für alternde Gesellschaften: Die Verletzung der Vorhaut des Enkels führt zur Heilung des Opas - US-Mediziner haben ältere Menschen mit einem Spray aus (Vor-) Hautzellen behandelt. Das hat Folgen für den Beschneidungsdisput.“* Man staunt nicht schlecht, wenn man liest, dass die Häutchen nicht bzw. nicht immer in den Verbrennungsöfen der Krankenhäuser landen. *„Nein, Babyvorhäute sind ein wertvoller pharmazeutischer Rohstoff zur Gewinnung von Hautzellen, die man zu Heilmitteln verarbeitet.“* Kürzlich befasste sich eine Studie in den USA und Kanada mit dem Problem der „offenen Beine“, dem schmerzhaften Leiden namens Ulcus Cruris, welches hauptsächlich ältere Menschen mit Durchblutungs-



störungen betrifft. Mitunter sind es Folgen von Diabetes. Statt üblicher Salben oder Hauttransplantationen von gesunden, eigenen Körperpartien wurde nun ein Spray entwickelt, den man auf die offenen Stellen sprüht. Mit gutem Erfolg!

Nach drei Monaten waren 70 % der Wunden verheilt. Die Zellen hatte man aus abgeschnittenen Vorhäuten Neugeborener gewonnen und im Labor kultiviert. Nach dem Aufsprühen sterben die mikroskopischen Hautpartikel zwar ab, setzen aber offenbar Proteine frei, die den Heilungsprozess anregen. Interessante Fragen ergeben sich aus den neuen Möglichkeiten: Wird es künftig ein medizinisches Kultur-Crossover geben, indem jüdische Vorhäute Partien muslimischer Patienten kurieren und umgekehrt? Recherchiert man in dieser geldigen Angelegenheit, findet man unter [www.bilanz.ch/luxus/serono-die-bertarellis](http://www.bilanz.ch/luxus/serono-die-bertarellis) und <http://de.wikipedia.org/wiki/Serono> neue Einblicke. Ernesto Bertarellis Biotech-Unternehmen Serono gilt als Blackbox. Kein Wunder, denn die Geschichte der früheren Vatikantochter steckt voller Mysterien. Wie der Bertarelli-Clan zu seinen Milliarden kam. In den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts begann Serono mit der Gewinnung von Fruchtbarkeitshormonen auf der Basis menschlichen Gonadotropins.

Hormone, die die weibliche Eibildung anregen, ließen sich aus dem menschlichen Abfallprodukt Urin isolieren. Gewöhnungsbedürftig ist auch ein Grundstoff, aus dem Serono die Vorläufersubstanz ihres Umsatzrenners Rebif gegen multiple Sklerose gewann, ohne dies an die große Glocke zu hängen. Die Rede ist von einem natürlichen Beta-Interferon, das gegen eine Vielzahl von Krankheiten eingesetzt werden kann und unter der Bezeichnung „Frone“ noch heute gelegentlich auf dem Schwarzmarkt auftaucht. Gewonnen wird das wundersame Allheilmittel aus den Penisvorhäuten jüdischer Knaben, die bei der rituellen Beschneidung anfallen. Ein einziges solches Hautfetzchen, betuern Spezialisten, berge theoretisch das Potenzial, sich zu einer Zellmembran von der Größe von sechs Fußballfeldern auszuwachsen. Männern, egal welchen Alters und ob fußballbegeistert oder nicht, verleihe Frone *„sofortige Energie & Kraft“*, wird der Vorhautextrakt auf einschlägigen Internetseiten angepriesen: *„Vom Stillstand zur Virilität in nur 48 Stunden“*.

Ein ganz anderer Aspekt des Themas „Geld“ ist die Konsequenz, die sich aus der Rechtsprechung ergibt. Inzwischen wurde entschieden, dass die Frage, ob die Beschneidung nun Körperverletzung ist oder nicht, mit „Ja“ beantwortet, allerdings ohne Ahn-

dung, d. h., der Akt bleibt straffrei. Hätte das Gericht diesen Tatbestand nicht „lau“ beurteilt, sondern entsprechend üblichem Strafmaß, hätte das eine Welle von Regressansprüchen in Gang setzen können, möglicherweise sogar rückwirkend. Die Summe dieser Schmerzensgeldforderungen, die daraus entstünden, wären wohl unbezahlbar.

### Psychologie

Bei diesem Thema bleibt die Psychologie aufgrund der dramatischen Folgen untrennbar von der Körperlichkeit, aber auch in erheblichem Maße mit der Religion verknüpft. Das liegt daran, dass fast alle Formen der Beschneidung, -ob vernarbt, verkrüppelt, tätowiert, deformiert, entstellt, durchbohrt oder abgeschnitten, oder eben geistig-seelisch gestempelt und gebrandmarkt,- irreparabel sind.

In primitiven Kulturen waren Menschenopfer durchaus üblich, um die mächtigen Götter milde zu stimmen. In der Bibel finden wir einen Hinweis darauf (Exodus 22, 28): „Den Erstgeborenen deiner Söhne sollst du mir geben“. Die geforderte Opferung Isaaks sollte Abrahams Beweis für seinen Gehorsam gegenüber Gott Jahwe sein. Isaak verlor aber nicht sein Leben, sondern ein kleines Stück seiner Vorhaut, was wohl die allererste Beschneidung gewesen sei und die Begründung dieser Tradition, so vermutet Gil Bachrach in der ZEIT. Insofern ist die Beschneidung gerade mal zwei Schritte weiter als die ursprüngliche Opferung des ganzen Menschen. Als Zwischenschritt bleibt die Kastration, die in drei Varianten unterteilt wird:

- Sterilisation durch Vasektomie,
- Kastration durch Entfernung der Hoden (Gonadektomie),
- Kastration plus Penisentfernung (Penektomie), also die „völlige Verschneidung“ zum Eunuchen.

In der gesamten Geschichte und in vielen Kulturen finden wir Beispiele dafür. Besiegte Feinde wurden zur Demütigung kastriert und um ihnen leichter ihre Frauen nehmen zu können; Sklaven wurden kastriert, um sie zu erniedrigen und außerdem fügsamer zu machen. Rückfällige Sexualstraftäter wurden und werden in einigen Ländern operativ kastriert, in anderen, z. B. USA, reversibel durch Gaben von Antiandrogenen.

Hierzulande geriet vor vielen Jahren der Kinderschänder Jürgen Bartsch in die Schlagzeilen, als er bei der Kastration im OP starb. Im dritten Jahrhundert lebte die Kastration als religiöse Praxis bei den Valesianern auf, die Skopzen brachten



sie im 19. Jahrhundert in Rumänien und Russland regelrecht zur Blüte. So sitzt die Angst vor einer Kastration als Bestrafung tief im Unbewussten, wie von Sigmund Freud beschrieben und später von dem französischen Psychoanalytiker Jacques Lacan weiterentwickelt wurde. Lacan betont den Vater als Repräsentanten für die Gesetze der Gesellschaft. Durch das Nein des Vaters wird das Kind in diese Ordnung eingeführt. Da die Kastration ja nur angedroht bleibt, bezeichnete Lacan sie auch als „symbolische Kastration“. Dennoch ist allein durch eine Androhung solcher Konsequenz bei Nichtgehorsam bereits eine gewaltige Konditionierung gesetzt, die sich möglicherweise genetisch weitervererbt hat. Die strikten Bemühungen, um „Gottes Willen“ nicht an diesen archaischen Traditionen zu rütteln, sondern „unverhandelbar“ darauf zu bestehen, lässt genau den Schluss zu, dass die Angst vor dieser Strafe noch ungeheuer groß und präsent sein muss. Eine weitere Erklärung, wie es zur Reproduktion von Tradition kommt, finden wir bei Max Weber. Demnach beruht die Fügsamkeit der Gewaltunterworfenen bei der patriarchalen Herrschaft auf „dem Glauben an die Unverbrüchlichkeit des immer so gewesenem als solchem.“ Die Tatsache der traditionellen Herrschaft gehe „im Bewusstsein der Unterworfenen allem anderen voraus.“ Der vorausseilende Gehorsam findet sich auch in der Logik des magischen Denkens. Durch die „freiwillige“ Zahlung eines Tributs vermeint man ein größeres Unglück abwehren zu können. Der „Deal“ kommt zustande, indem man etwas opfert, seien es Tiere, Speisen, Blumen, Gegenstände, oder eben einen

unwichtigen Körperteil, um die Ahnen, das Schicksal oder Gott zur Gnade zu animieren. Der Kabarettist Max Uthoff formulierte das in der Sendung „Neues aus der Anstalt“ mit einem Verweis auf die Vorhaut humoristisch: „Was schenkt man einem, der schon alles hat?“

Die Altäre in aller Welt sind die Plätze für den magischen Handel zwischen Menschen und Göttern, auch die symbolischen. Die Grenze zwischen Unterordnung unter göttliches Gebot und stellvertretender Eigenmächtigkeit inklusive selbst definierter Regeln für andere (!) sind fließend und können oft nur schwer oder überhaupt nicht unterschieden werden. Nicht selten werden die Stellvertreter mit den Göttern gleichgesetzt, was ihnen entsprechende Macht beschert. Die sich dieser „gemachten Macht“ unterworfen haben, sind in der Regel mit absoluter Selbstverständlichkeit bereit, auch die anderen, und insbesondere die eigenen Nachkommen, ebenfalls den geforderten Riten zu unterziehen. Je länger die Fortführung eines Ritus schon andauert, umso mehr besteht die Tendenz zu völliger Unfähigkeit jeglicher Infragestellung dessen. Die kognitive Dissonanz vermittelt die Überzeugung, etwas sei schon deshalb richtig, weil es „schon ewig“ so gehandhabt würde. So ist es möglich, dass Methoden zur Unterdrückung, die schon Jahrtausende bestehen, objektiv betrachtet, von den Unterdrückten weder erkannt, noch so empfunden werden. Am repressiven Charakter ändert das dabei nichts. Wenn es üblich ist, geschlagen zu werden, ergo alle geschlagen werden, so entsteht dadurch der Eindruck der Normalität, denn es scheint in (der) Ordnung. Die

Kujonierten und Beschnittenen kujonieren und beschneiden wieder. Opfer identifizieren sich mit den Tätern und werden in der Folge selbst zu Tätern, ohne dieses auch nur ansatzweise wahrzunehmen. Kinder, die beschnitten wurden, verbuchen dies nach dem erlittenen körperlichen Schmerz sofort in einer umgedeuteten Form, die ihre Eltern in Schutz nimmt und nicht anklagt. Sie schützen sich damit selbst, um seelisch überleben zu können. Täten sie das nicht, sondern würden sie das tatsächliche Geschehen als das realisieren, was es ist, müssten sie sich von den Schädigern, die ihrerseits im guten Glauben und im Automatismus so handelten, abwenden und wären sofort allein, hilflos und dem Tode geweiht. Das Überleben fordert den Preis der Verdrängung alternativlos. Aus diesem Grund ist die Entschleierung, das Erkennen oder gar Benennen dieses Mechanismus' fast unmöglich. Es gleicht einer Weltbilderschütterung, die Angst macht. Darum verteidigen die Kinder ihre Eltern innerlich, und auf der politischen Bühne werden alle Geschütze aufgeföhren, um diesen Deckel bloß auf dem Topf zu halten. Traditionen, seien sie auch noch so schändlich, erhalten sich auf geradezu magische Weise quasi selbst. Die Vergewaltigung und Unterwerfung durch Beschneidung wird auf raffinierte Weise kaschiert,- teils durch das festliche Feiern mit Geschenken für die Verstümmelten, teils durch „Ehre und Stolz“, die ihnen nun zuteil würden, sowie dem „höheren Sinn“, der in der Opferung von Körperteilen verborgen läge. Die Markierung und Brandmarkung, sehr ähnlich den Brandzeichen von Tieren, die damit auch seelisch vorgenommen wird, ist NOCH gravierender als die Beschneidung selbst! Der Vorgang dieser Prägung wird in der Biologie „Abbeißen“ (ähnlich dem „Abrichten“ von Tieren) genannt. Dieser Begriff ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass in einigen Kulturen Mütter ihren Kindern ein Glied des kleinen Fingers abbeißen, um sie damit vor größerem Schaden zu bewahren, aber auch als Mitglieder der eigenen Sippe zu kennzeichnen. Alle Arten der Beschneidung sind Kennzeichnungen und Zugehörigkeitsbeweise. Die Absicht - und die Krux - dieser Mitgliedschaften besteht darin, DASS EIN AUSTRITT AUS DIESER GRUPPE GRUNDSÄTZLICH NICHT MÖGLICH IST! Eine Wahl, hier beizutreten, oder eben nicht, ist ausgeschlossen, sobald der Körperteil amputiert ist. Auf diese Weise erzwingt die Sippe die unverbrüchliche Treue, möglicherweise

sogar bis in die nächste Inkarnation. Der so lautstarke und vehemente Disput um die Beschneidung ist letztlich ein Ringen zwischen der Gruppe und dem Individuum. Wo der Clan auf absolutem Gehorsam und der Beibehaltung alter Regeln - und Vorstellungen! - beharrt, sucht das Individuum sein Recht auf Ungeteiltheit, Unbeschnittenheit - im Körper wie im Geist -, und die damit verbundene Freiheit. Es möchte nicht mehr dividiert werden, sondern sich in seiner Ganzheit erfahren. So sehr die Gruppe Sicherheit bedeutet - ein Verlorengehen, Separieren oder Ausgestoßenwerden in der Natur ist beim Menschen wie beim Tier lebensgefährlich -, so beengend ist auch der Automatismus, der keine freiwillige Entscheidung zulässt. Solange das archaische Prinzip noch diese Dominanz besitzt, wird es auch dann schwer für Kinder und Jugendliche, wenn sie ab 14 oder 18, besser noch mit 21 Jahren, selbst wählen dürften, ob sie sich beschneiden lassen wollen oder nicht. In den archaisch lebenden, meist islamischen und jüdischen Kulturen gilt bis heute die Sippenhaft, und die Familie herrscht über ihre Mitglieder. Das belegen u. a. die „Ehrenmorde“ vor allem im türkischen Kulturkreis, in dem lieber die geliebten Kinder, meist die Töchter, von ihren liebenden Verwandten gemuechelt werden, als dass an der Vorstellung von „Ehre“ gerüttelt werden dürfte. Die Prioritäten sind klar verteilt. Bei Rudolf Steiner finden wir die Erläuterungen, die das Dilemma lösen könnten, so die Menschen hinschauen und erkennen würden.

Der elementare Kernsatz von Christus „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ befreit von der Sippenhaft. Er macht den Sprung von den gebetsmühlenartig wiederholten Hierarchievorstellungen zur Möglichkeit der Reifung durch individuelle Weiterentwicklung der Menschen auf der Basis der Gleichwertigkeit. Die alten Konditionen wie auch Konditionierungen sind damit außer Kraft gesetzt. Dazu ein jüdischer Witz: Ein Rabbiner beklagt sich bei Gott. „*Ich bin so unglücklich! Mein Sohn ist übergetreten zum Christentum!*“ Darauf Gott: „*Das kenn' ich! Meiner auch!*“ Darauf der perplexer Rabbi: „*Und was hast du gemacht?*“- „*Nu,*“ antwortet Gott, „*hab ich gemacht a neues Testament!*“

Ein weiterer psychologischer Aspekt resultiert aus der Beschneidung, die nicht nur ein unterwerfender, sondern auch ein gewalttätiger Akt ist: Das Beraubtwerden von Körperteilen, insbesondere derer, die einem Menschen die Würde, die Indivi-

dualität und seine sexuelle Entfaltung ermöglichen würden, ist unzweifelhaft eine enorme Traumatisierung. Unterschwellig und auch meist unbewusst, aber dennoch fühlen sich die Betroffenen reduziert und unvollkommen. Die Gewalt, ja Brutalität des Vorgehens ist in der Zellerinnerung gespeichert und verbucht. Die Sexualität, die bei unversehrtem Körper Selbstausdruck, Lust und Entspannung auf allen Ebenen generieren könnte, wurde, wie ein Bonsai, schon in den Wurzeln beschnitten. Da es aufgrund des Polaritätsgesetzes unmöglich ist, etwas zu verursachen, ohne auch eine Konsequenz zu erschaffen, erzeugt die Beschneidung Aggression. Diese Aggression ist das Kind der erlittenen Gewalt und sie entlädt sich z. B. in fanatischen Handlungen mit einer hohen Bereitschaft zur Vernichtung. Dazu zählen Selbstmordattentäter, deren ursprünglich sexuelle Energie in eine destruktive Richtung gelenkt wurde. Anstatt die Explosion eines satten Orgasmus' erleben zu können, wird die orgiastische Potenz sublimiert, indem beispielsweise Bomben und Raketen geworfen werden. Viele werden sich schon gefragt haben, wie es möglich sein kann, dass Menschen so völlig ohne Empathie und Mitleid auch Frauen und Kinder in den Tod reißen. Das rituelle „Abbeißen“ hat diese Menschen von ihren Gefühlen so abgespalten, dass sie als Krieger wunderbar funktionieren,- menschlich gesehen ist es verheerend! Die niedrige Toleranzschwelle führt dazu, sich schnell angegriffen zu fühlen und mit Gewalt darauf zu reagieren. Gerade in den Regionen islamistischer und jüdischer Prägung, in denen die Beschneidung Usus ist, sind kriegerische Handlungen überproportional gang und gäbe. Es ist davon auszugehen, dass die Machthaber sehr wohl darum wissen und genau diese Kanalisierung beibehalten wollen, indem sie ihr Humankapital für kriegerische Zwecke instrumentalisieren. Mein Therapeuten-Ausbilder brachte es auf den Punkt: „*Wer seine Sexualität wirklich lebt, zieht nicht in den Krieg.*“

### Religion

Religion und Konfession sind immer Interpretationen von Gott und Gottes Willen, die sich die Menschen gemacht haben und vermutlich weiterhin machen werden. Eine universelle und allmächtige Schöpfer-Energie, die sich selbst wohl nicht einmal „Gott“ nennt, kann weder zu beleidigen sein, noch bedarf sie irgendwelcher Beweise. Ganz bestimmt braucht sie weder Kirchen, noch Tempel und Moscheen, weder Kreuze, noch

Kopftücher oder Vorhüte. Alle religiösen Schriften, die je gefunden wurden, weisen sowohl Ähnlichkeiten, als auch kulturelle Unterschiede auf. Das hindert Menschen von je her nicht daran, sich gerade deswegen und darum zu streiten und zu bekriegen. Glaubenskriege gehören zu den blutigsten und häufigsten überhaupt, abgesehen von denen, die um Land oder Wirtschaftsgüter ringen. Religionen verfügen über die geistige Macht und Regierungen über die weltliche. Beim Thema der Beschneidung ist nicht klar ersichtlich, wer hier wen instrumentalisiert. Geht es also um ein Politikum in religiösem Gewand - oder um eine religiöse Angelegenheit in politischer Montur? Oder geht es hauptsächlich um die Angst der religiösen Autoritäten, die Kontrolle über ihre Gläubigen zu verlieren? Forschen wir nach im Islam, so finden wir einen Grundsatz, dass es keinen Zwang im Glauben gibt. Der Koran erwähnt WEDER eine Beschneidung von Frauen, noch von Männern. Stattdessen steht im Koran, dass der menschliche Körper von Allah perfekt geschaffen wurde und keiner Verbesserung durch den Menschen bedarf (!).

In den Hadithen, den Aussprüchen, die Mohammed zugeschrieben werden, zählt zu den höchsten Werten überhaupt, den Menschen unbegründet keinen Schaden zuzufügen. Rabbiner Izchak Ehrenberg aus Berlin sieht das ganz anders. In der Talkshow „Anne Will“ sagte er wörtlich: *„Gott hat den Menschen unvollkommen geschaffen und der Mensch soll ihn durch die Beschneidung vollkommen machen!“* Ist dieses Ansinnen anders zu empfinden denn als Hybris? Weiter erklärte er, dass die Beschneidung für Juden ein Geschenk sei, ein Akt der Liebe, eine heiliger Pflicht. Interessanterweise findet sich im 5. Buch Mose, 17 unter der Überschrift *„Was der HERR von Israel fordert“* folgende Zeile: *„Denn der HERR, euer Gott, ist der Gott aller Götter und der Herr über alle Herren, der große Gott, der Mächtige und der Schreckliche, der die Person nicht ansieht und kein Geschenk nimmt.“*

Wo das Judentum die körperliche Order als Machtinstrument benutzt, gehen viele Kirchen subtiler, aber nicht weniger wirksam vor. Insbesondere die katholische Kirche definiert die Sexualität seit je als „von Übel“, es sei denn, sie verbliebe ausschließlich innerhalb der Ehe praktiziert und dann auch nur in der Absicht der Zeugung. Der erhobene Zeigefinger mit der Androhung der Hölle schafft nachhaltig ein Klima der Furcht und der Schuld. Eine natürliche Entfaltung und

Entwicklung dieser Vitalkraft ist nur dann möglich, wenn man sich explizit und bewusst mit diesen Zusammenhängen befasst hat und über die Urkonditionierung hinausgewachsen ist. Solange die blinde Unterwerfung unter ein menschengemachtes Gebot besteht, egal, in welcher Religion oder Konfession, existiert weder Raum zur Reifung, noch zur Übernahme wirklicher Verantwortung. So ist keine Kultur und keine Gesellschaft davon ausgenommen, sich um ein Verständnis der wahren Hintergründe zu bemühen und die angeblich unverhandelbaren Richtlinien zu hinterfragen. Jede souveräne und seinen Anhängern wahrhaft wohlgesinnte Führung müsste es begrüßen, wenn ihre Mitglieder sich engagieren und im Zuge dessen auch mal die Richtlinien überprüfen. Wer keinen Machtanspruch hegt, hat auch nichts zu verbergen. Als die Talkshow „Menschen bei Maischberger“ die Beschneidung zum Thema hatte, äußerte Dieter Graumann völliges Verständnis für die Ablehnung der Beschneidung bei Frauen. Die Frage aus der Runde nach den immer wieder auch hier angeführten religiösen Gründen beantwortete er mit den Worten: *„Wie kann man nur so religiös fanatisch sein?!“* Wie in zahlreichen Zeitungen zu lesen und in vielen TV-Sendungen zu vernehmen war, zählen für die jüdische Obrigkeit folgende Punkte zu den unverhandelbaren:

Die Beschneidung als Identität mit dem Judentum, als Beweis für den Bund mit Gott (was die Frage aufwirft, was denn mit den Frauen ist, die damit vom Gottesbund ausgeschlossen werden, obwohl die jüdische Geltung über die Matrix geht. Das heißt, dass das Kind nur dann jüdisch ist, wenn die Mutter Jüdin ist, aber nur halb-jüdisch, wenn der Vater jüdisch und die Mutter nicht-jüdischer Abstammung ist), die Ausführung am 8. Tag nach der Geburt, selbst wenn dieser ein Sabbat ist, ferner der Verzicht auf jegliche Betäubung während der Beschneidung. Nach Salomon Korn, Vorsteher der Jüdischen Gemeinde in Frankfurt, sei aller medizinischen Erkenntnis zufolge das Schmerzempfinden von Säuglingen in den ersten drei Monaten kaum ausgeprägt. Die Kinder würden also unter dem Eingriff nicht leiden. Und in einer Bundespressekonferenz verteidigte Oberrabbiner Yona Metzger den Schmerz bei der Beschneidung als notwendig, allerdings ohne Absprache mit dem Zentralrat, so die ZEIT. Zu den weiteren Bedingungen für die Gültigkeit des Gottesbundes hat die Zirkumzision durch den jüdischen Fachmann,

den Mohel, zu erfolgen, da nur das als konform mit dem jüdischen Gesetz gilt. David Goldberg, selbst Rabbiner und Mohel, erklärt das so: *„Halachisch gesehen mag ein Chirurg qualifiziert sein, die Operation der Beschneidung vorzunehmen, aber das heißt noch nicht, dass er den Bund der Beschneidung ausführen kann.“* Dieter Graumann erwähnte nicht ohne Stolz, dass selbst das britische Königshaus den Mohel in den Palast bestellt, um wie üblich den britischen Thronfolger fachgerecht beschneiden zu lassen.

In einer Ausgabe der JÜDISCHEN ALLGEMEINEN schreibt der Chefarzt Egon Fabian („Anatomie der Angst“, Klett-Cotta 2010): *„Wer der Brit-Milazeremonie beigewohnt hat und Zeuge des Schmerzes eines verzweifelt schreienden Babys war, kann nicht umhin - es sei denn, er wehrt sein Mitgefühl zugunsten der ‚Einsicht‘ der traditionellen ‚Notwendigkeit‘, die hier keine Argumentation zulässt, ab - zu konstatieren, dass es sich für den Säugling um eine eindeutige Traumatisierung handelt. Mit welchen Folgen? Darüber wissen wir wenig, und dann nur indirekt, von manchen Patienten, die vielleicht im Nachhinein das Gefühl haben, ohne ihr Einverständnis körperlich beschädigt worden zu sein.“*

Auch das jüdische Wochenmagazin TACHELES schrieb schon 2008 zu einem Beitrag *„Diskussion in Europa. Kein Recht auf Beschneidung“* Überraschendes: *„Dass die Beschneidung von Mädchen barbarisch ist und verboten gehört, ist in der westlichen Welt unbestritten. Doch nun steht auch die Beschneidung von Knaben zusehends in der Kritik. Der dänische nationale Rat für Kinder hat die Empfehlung abgegeben, den Eingriff bei Kindern generell zu verbieten. Möglich soll eine Beschneidung erst ab dem Alter von 15 Jahren sein - mit der Einwilligung des Betroffenen. Der Ruf nach einem Beschneidungsverbot ist dabei in keiner Weise antisemitisch oder generell antireligiös motiviert; entscheidend sind vielmehr die Rechte des Kindes. In den Augen der Beschneidungsgegner geht es nicht an, dass Eltern frei über den Körper ihres Kindes verfügen und ihn verstümmeln lassen.“* In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass die jüdische Tradition weitere Veränderungen des Körpers wie Tätowierungen oder das Piercen der Ohren verbietet. Die Bibel hat auch einige interessante Textstellen zum Thema Beschneidung zu bieten, z. B.

- Römer 2, 28: Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist, noch ist die äußerliche Beschneidung im Fleische Beschneidung.

- Römer 2, 29: sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist, und Beschneidung ist die des Herzens, im Geiste, nicht im Buchstaben; dessen Lob nicht von Menschen, sondern von Gott ist.

- 1 Korinther 7, 19: Die Beschneidung ist nichts, und die Vorhaut ist nichts, sondern das Halten der Gebote Gottes.

- Galather 5, 2: Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts nützen.

- Galather 5, 3: Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist.

- Galather 5, 6: Denn in Christus Jesus gilt weder die Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.

- Galather 5, 11: Ich aber, liebe Brüder, wenn ich die Beschneidung noch predige, warum leide ich dann Verfolgung? Dann wäre das Ärgernis des Kreuzes aufgehoben.

- Galather 5, 12: Sollen sie sich doch gleich verschneiden lassen, die euch aufhetzen!

- Galather 5, 13: Ihr aber, liebe Brüder, seid zur Freiheit berufen. Allein seht zu, dass ihr durch die Freiheit nicht dem Fleisch Raum gebt; sondern durch die Liebe diene einer dem anderen.

- Galather 5, 14: Denn das ganze Gesetz ist in „einem“ Wort erfüllt, in dem (3. Mose, 19, 18) „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“.

- Galather 6, 12: Leute, denen es nur um ihr Ansehen und ihre Geltung vor Menschen geht, wollen euch einreden, ihr müsstet euch noch beschneiden lassen. Dabei haben sie doch nur Angst, verfolgt zu werden, wenn sie sich einzig und allein zum gekreuzigten Jesus Christus bekennen.

- Galather 6, 13: Doch obwohl sie für die Beschneidung eintreten, erfüllen sie die Forderungen des Gesetzes nicht. Sie wollen nur damit prahlen, dass sie euch zur Beschneidung überredet haben.

- Galather 6, 15: Vor Gott ist es vollkommen gleichgültig, ob wir beschnitten oder unbeschnitten sind. Wichtig ist allein, dass wir in Christus neue Menschen geworden sind.

- 5. Mose, 16: So beschneidet nun eure Herzen und seid hinfert nicht halsstarrig.

Und im Thomas-Evangelium lesen wir unter 53 - Nützt die Beschneidung:

„Seine Jünger sprachen zu ihm: Nützt die Beschneidung oder nicht? Er sprach zu ihnen: Wenn sie nützte, würde ihr

(Mehrzahl) Vater sie von ihrer Mutter beschneiden zeugen. Aber die wahre Beschneidung im Geiste fand vollen Nutzen.“ Guttenquell schreibt ergänzend dazu: „Es ist eine Ohrfeige für die Leser aller Glaubensrichtungen, die sich Riten, Gebete oder Handlungen ausdenken, um sie anschließend von ihren Glaubensbrüdern und -Schwestern einfordern zu können. Leider lassen sich die Menschen bis heute von solchen Machenschaften immer wieder neu beeindruckt und vereinnahmen. Für die katholische Kirche kann dazu die Eucharistiefeyer, Beichte, Zölibat, Vergebung von Sünden genannt werden. Alles wurde erst im Laufe der Jahrhunderte entwickelt und dem Volk als Wille Gottes aufgedrückt. So ist unter der Beschneidung im Geiste nichts anderes zu verstehen als die Abkehr von allen missverständlichen Lehrdiktaten. Wer sich davon befreit, versteht einen weiteren Kernsatz von Jesus: „Mein Joch ist leicht.“

Von Theodor Herzl, dem Wegbereiter des modernen Judentums, heißt es, er hätte seinen Sohn nicht beschneiden lassen. Und selbst in Israel liegt die Quote derer, die mit dieser Tradition aufgehört haben, bei 2 %. Immer mehr Gruppen bilden sich, die sehr wohl die jüdische Identität von der Beschneidung trennen können. Ronit Tamir gehört zu den Gründerinnen von „Kahal“, die Eltern darin unterstützt und bestärkt, ihre Söhne unversehrt zu lassen. Die israelische „Organisation gegen Genitalverstümmelung“ versuchte schon 1998 mit einer Petition beim obersten Gericht Beschneidungen für illegal erklären zu lassen, bisher noch ohne Erfolg. Der israelische Antibeschnidungsaktivist von „Ben Shalem“, Jonathan Enosch, kämpft weiter, denn er sieht den Eingriff als Akt der Vergewaltigung, der einem wehrlosen Kind aufgezwungen wird, ohne dass es dabei ein Wort mitzureden hätte. Er geht soweit, dies drastisch als „das am besten akzeptierte Verbrechen in der Weltgeschichte“ zu titulieren. Der Blick auf den Ursprung macht es deutlich:

„Die Orthodoxen behaupten, dass die Beschneidung das Fundament des Judentums ist, der Bund mit Gott, der dem Volk der Juden sein Überleben sichert. Was viele Leute nicht wissen, ist, dass die ursprüngliche Beschneidung, so wie sie Abraham an sich selbst vornahm, viel sanfter war als heute üblich. Abraham schnitt nur die Spitze seiner Vorhaut ab. Heute ist die Prozedur weitaus grausamer und gefährlicher.“

Langsam, aber beharrlich findet seit vielen Jahren in der jüdischen Weltgemeinschaft eine Entwicklung statt, die die religiöse Beschneidung an Neugeborenen in Frage stellt und hinter sich lässt.

Mehr und mehr Eltern entscheiden sich stattdessen für eine alternative, unblutige und schmerzlose Zeremonie namens Brit Shalom, um ihre Söhne an ihrem achten Lebensstag in der Gemeinschaft willkommen zu heißen - und leben dennoch stolz und bewusst ihren jüdischen Glauben und vermitteln ihn ihren Kindern. Auch der bekannte Historiker Michael Wolfssohn findet in der ARD-Sendung „Streitfall Beschneidung“ klare Worte: „Wenn die jüdische Identität von der Beschneidung abhängt, ist es mit ihr nicht weit her. Denn es geht um den Geist des Gesetzes“. Eine andere Gruppe, die „Jews Against Circumcision“ JAC, beruft sich auf Rabbi Moses Maimonides, der erkannt hatte, dass die Beschneidung deshalb vorgenommen wird, um den Penis zu desensibilisieren und die Masturbation einzuschränken. Sie erklärt, dass religiöse Freiheit nicht das Recht gibt, den Körper eines anderen zu beschneiden, insbesondere dann, wenn es sich um sein Kind handelt. Auch für die häufig angeführte Argumentation, dass Traditionen unveränderbar und nicht abschaffbar seien, hat JAC ein paar Gegenbeispiele: Die Sklaverei (Exod. 21:1-11) (Deut. 15:12-18), Tier- und Menschenopfer (Lev.4:3, 4:23, 4:32, 5:7, 5:15; Judges 11:20, 11:33), Scheidung nur für Männer (Deut.24:1), der absolute Gehorsam der Frauen gegenüber jeglicher Order des Mannes und kein Recht, sich sexuell zu verweigern (Genesis 3:16).

Maimonides, auch Rabbi Mosche ben Maimon oder „Rambam“ genannt, (1135 oder 1138 -1204) gilt als einer der angesehensten und bedeutendsten jüdischen Gelehrten aller Zeiten und sagt: „Wie kann ein natürliches Ding einen Defekt haben, dass sie ihn von außen meinen perfektionieren zu müssen, vor allem, wo wir doch wissen, wie sinnvoll/nützlich die Vorhaut für ihren Besitzer ist?“

Die „Circumcision Reference Library“ bestätigt mehrere Varianten der Beschneidung im Laufe der Geschichte: Die Milah, auch Bris oder Brith Milah genannt, ist die originale biblische Beschneidung zu Zeiten Abrahams, in der nur ein klitzekleines Endstück der Vorhaut abgetrennt wurde. Danach folgte die Milah als gemäßigte Variante, wie unter dem Kapitel „Männliche Genitalbeschneidung“ schon beschrieben, die so aussah, als sei nicht beschnitten worden. Dies blieb so bis 140 Die Periah war dann schon gründlich. Jetzt wurde die Eichel freigelegt, die gesamte Vorhaut samt Frenulum entfernt. Während der Talmudperiode 500 -625 wurde das Procedere um ein blutiges Ritual erweitert. Die Metzitzah b'Peh wurde zunehmend in Orthodoxen Gruppen

praktiziert. Hierbei nimmt der Mohel den heftig blutenden Penis des Säuglings in den Mund und saugt kräftig daran. Das soll einerseits die Blutung stillen und beim Einschnitt induzierte Bakterien wieder extrahieren, erzeugt aber häufig gerade Infektionen. Schwere und tragische Folgen daraus sind belegt. Bei Beenden des Saugens gelangen durch den dann wirkenden venösen Sog in gegengerichtete Fließrichtung Speichel und Mundschleimhautzellen des Mohels in die Venen des Gliedes des Knaben. Durch Fesselung des Säuglings an Armen und Beinen wird der venöse Sog durch die aktivierte Saugkraft des Herzens erhöht, und eine möglichst schmerzvolle (!) Beschneidung erreicht. ([www.cirp.org/library/history/peron2](http://www.cirp.org/library/history/peron2))

Nicht unerwähnt sei hier der Bezug zur Magie. Alle Rituale, bei denen Blut im Spiel ist, abgesehen von medizinischen Operationen, sind in irgendeiner Form magische Praktiken.

Die Kabbala-Akademie Biel ([www.kabbala-akademie.ch/print.php?id=223](http://www.kabbala-akademie.ch/print.php?id=223)) plädiert nicht nur für das Ende der Beschneidung jüdischer Knaben, sondern wartet auch mit einem Gutachten auf, welches Fehler in der Übersetzung der Urtexte gefunden hat. „In Jer 9,24 heißt es in der Übersetzung: ‚Siehe, Tage kommen, ist der Spruch des Ewigen, da Ich ahnden werde an allen Beschnittenen samt den Unbeschnittenen.‘ Leopold Zunz (1794-1886), der jüdische Übersetzer, lügt hier vorsätzlich das Blaue vom Himmel herunter, und kein Rabbiner hat sich bis heute zur Wehr gesetzt, sodass alle Schriftgelehrten aller hierarchischer Grade seit Zunz bis zum heutigen Tage des geplanten und rituell betriebenen, grausamen Verbrechens gegen das Judentum anzuklagen sind. Denn Zunz hat den Nachsatz ‚samt den Unbeschnittenen‘ einfach hinzugefügt, ohne dass sich dafür in der hebräischen Konsonantenbasis auch nur der geringste Anhaltspunkt findet. Wörtlich übersetzt bedeutet es: ‚Siehe, Tage kommen, ist der Spruch des Ewigen, da Ich strafend heimsuchen werde alle Beschnittenen an der Vorhaut‘. Angesichts dessen müsste nun die tradierte Deutung von Gn 17,11 zwingend in Frage gestellt werden, wenn man das männliche Judentum nicht insgesamt der göttlichen Heimsuchung ausliefern will. Und Dt 10,16 lautet: ‚Beschneidet nun die Vorhaut eures Herzens und seid nicht ferner hartnäckig‘“. Von der Beschneidung eines realen Körperteils keine Rede!

Wer es im Detail entschlüsselt haben will, dem sei diese Seite zum Studium sehr empfohlen. Als Fazit aller Recherchen ergibt sich ein völlig anderes Bild, als allgemein öffentlich dargestellt. Man



könnte just DIE BESCHNEIDUNG ALS ANTISEMITISCHE HANDLUNG verstehen! Im Sinne der Würde und des Respekts eines zutiefst humanistischen Empfindens sei den betroffenen Kulturkreisen zu wünschen, dass die Menschen selbst immer mehr den Wunsch entwickeln, dass diese nicht von Gott gewollten Prozeduren bald der Vergangenheit angehören.

### Recht

Die Beschneidung - egal ob an männlichen oder weiblichen Körpern - ist immer ein Missbrauch, eine Genitalverstümmelung, eine grobe Verletzung grundlegender Menschenrechte, wenn diese an gesunden, nichteinwilligungsfähigen Personen durchgeführt wird. Nach Aussage von Irmingard Schewergerik, der Vorsitzenden von „Terre des femmes“, geht es um das gleichermaßen gültige Menschenrecht auf körperliche Unversehrtheit von Kindern, egal welcher Herkunft, Religion, und welchen Geschlechts sie sind. „Irreversible Eingriffe sollten generell verboten werden - mit Ausnahme medizinisch notwendiger Behandlungen -, und dürfen weder mit Religion noch Tradition gerechtfertigt werden. Menschenrechte sind nicht teilbar, auch nicht zwischen Mädchen und Jungen“.

Derzeit gilt für die weibliche Beschneidung:

In Deutschland ist dieser Eingriff als Körperverletzung (§ 223 StGB), gefährliche Körperverletzung (§ 224 StGB), u. U. schwere Körperverletzung (§ 226 StGB), sowie Misshandlung von Schutzbefohlenen (§ 225 StGB) strafbewehrt. Dies gilt auch, wenn der Eingriff auf Verlangen der Patientin ausgeführt wird. Selbst die Reinfibulation (Wie-

derherstellung der Infibulation) an einer so beschnittenen Frau nach der Geburt gilt als schwere Körperverletzung (mindestens 2 Jahre Haft) per definitionem. Auch solche im Ausland begangenen Taten sollen nach deutschem Recht verfolgt werden können, wenn das Opfer ständig in Deutschland wohnt. Außerdem soll die Verjährungsfrist erst beginnen, wenn die Opfer volljährig werden. Die Erweiterung dieser Rechtsdefinition für Jungen steht in diesem Umfang noch aus. Ein Antrag der Fraktionen der CDU/CSU, SPD und FDP durch Volker Kauder, Gerda Hasselfeldt, Dr. Frank-Walter Steinmeier, sowie Rainer Brüderle an den Deutschen Bundestag zur Sache möchte den Eltern die Einwilligung erteilen, soweit diese dem Wohl des Kindes dient. Eine rechtliche Einordnung sei so schnell und so gründlich wie möglich zu klären; der Glaube soll frei ausgeübt werden dürfen. „Eine Präjudizwirkung für andere körperliche Eingriffe aus religiösen Gründen darf sich hieraus nicht ergeben. Zudem hält der Deutsche Bundestag die Beschneidung männlicher Kinder, die weltweit sozial akzeptiert wird, für nicht vergleichbar mit nachhaltig schädlichen und sittenwidrigen Eingriffen in die körperliche Integrität von Kindern und Jugendlichen wie etwa die weibliche Genitalverstümmelung, die der Deutsche Bundestag verurteilt“. Die beantragenden Politiker täten gut daran, ihre offensichtlichen Wissenslücken in biologischer, medizinischer und psychologischer Hinsicht zu schließen. Beachtlich war eine Aktion mehrerer hundert Ärzte und Juristen, die im Juli einen offenen Brief an die Bundeskanzlerin, die Bundesminister und die Abgeordneten des Deutschen Bundestags zur Sache schickten. „Es herrscht eine bemerkenswerte Verleug-

nungshaltung und Empathieverweigerung gegenüber den kleinen Jungen, denen durch die genitale Beschneidung erhebliches Leid zugefügt wird. Dieses Leid ist mittlerweile in empirischen Studien ausreichend belegt. Mit religiösen Traditionen oder dem Recht auf Religionsausübung lässt sich dies nicht widerspruchsfrei begründen, zumal die Entwicklung der Kinderrechte in den letzten 300 Jahren in diesem Bereich nicht nur exklusiv den Mädchen zugute kommen kann. Denn das wäre mit dem Gleichheitsgrundsatz kaum zu vereinbaren.“ Und: „Um eine ausgewogene Lösung zu finden, sollten Sie sich Zeit nehmen für eine Diskussion, die alle Aspekte berücksichtigt. Das Thema Beschneidung ist zu sensibel für politische Schnellschüsse.“ Der gesamte Brief nebst Unterzeichnerliste kann unter [www.faz.net/aktuell/politik/inland/nach-dem-koelner-urteil-nachgelesen](http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/nach-dem-koelner-urteil-nachgelesen) werden. Einen ähnlichen Appell richtete der Gründer der Organisation „Protect the child“, Eran Sadeh, Jude, Israeli und selbst Vater, in einer Bundespressekonferenz an die Kanzlerin: „Frau Bundeskanzlerin Merkel, die Bewegung zur Zwangsbeschneidung von Minderjährigen ist eine globale Bewegung. Überall auf der Welt richten Männer, die wie ich durch Amputation ihrer Vorhaut verletzt sind, Mütter und Väter, die gegen ihren Willen aufgrund von Religion, Tradition und gesellschaftlichem Druck ihre Kinder verletzen müssen, Eltern, die tapfer genug sind, sich nicht anzupassen, Wissenschaftler aus allen Disziplinen und gewöhnliche Bürger ihre Augen auf Sie und auf Deutschland, damit es eine Vorreiterrolle beim Schutz der Menschenrechte von Kindern übernimmt.“ In der WELT war dazu zu lesen: „Merkel sprach vom ‚rechtspolitischen Notstand‘, da man zwischen der körperlichen Unversehrtheit des Kindes und der Pflicht zur Achtung des Judentums abwägen müsse, weil es eine ‚weltweit singuläre Pflicht gegenüber allen jüdischen Belangen‘ gebe, ist Merkel für die Erlaubnis in einem ‚Sonderrecht‘.“ (!) ([www.welt.de/politik/deutschland/article108762316/Zwischen-Kindeswohl-und-Achtung](http://www.welt.de/politik/deutschland/article108762316/Zwischen-Kindeswohl-und-Achtung)).

Ethikratsmitglied Rainer Merkel wertete den Eingriff als rechtswidrig und nannte es „bizarr“, wenn Religionsgemeinschaften definieren könnten, wann und wie sie einen Körper verletzen dürfen. Georg Ehrmann, Vorsitzender der Deutschen Kinderhilfe, positionierte sich ähnlich: „Angesichts der eindeutigen Stellungnahmen der Experten, Vorhautamputationen stellen einen schwerwiegenden Eingriff in die körperliche Unversehrtheit von Kindern dar, tritt die Deutsche Kinderhilfe als unabhängige Kinderrechtsorganisation uneingeschränkt für die Wahrung der Kinderrechte ein. In dieser zweifelsohne

belasteten und schwierigen Debatte zeigt sich, ob Kinderrechte nur in Sonntagsreden und an Kindertagen zelebriert werden oder ob die Gesellschaft es mit dem Schutz von Kindern ernst meint.“ Im Zusammenschluss mit anderen Verbänden und Einzelpersonen wurde eine diesbezügliche Petition mit der Nr. 26078 eingereicht. Weitere Informationen dazu findet man unter <http://die-petition.de>. Unter der Überschrift „Mein Körper gehört mir!“ arbeitet die Organisation „Pro Kinderrechte“ und definiert klar: „Kinder sind keine Besitztümer ihrer Eltern, sondern eigenständige Träger von Menschenrechten“. Sie zitiert das berühmte Gedicht von Khalil Gibran (1883 -1931): „Eure Kinder sind nicht eure Kinder. Sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selber. Sie kommen durch euch, aber nicht von euch, und obwohl sie mit euch sind, gehören sie euch doch nicht. Ihr dürft ihnen eure Liebe geben, aber nicht eure Gedanken, denn sie haben ihre eigenen Gedanken. Ihr dürft ihren Körpern ein Haus geben, aber nicht ihren Seelen, denn ihre Seelen wohnen im Haus von morgen, das ihr nicht besuchen könnt, nicht einmal in euren Träumen. Ihr dürft euch bemühen, wie sie zu sein, aber versucht nicht, sie euch ähnlich zu machen. Denn das Leben läuft nicht rückwärts, noch verweilt es im Gestern. Ihr seid die Bogen, von denen eure Kinder als lebende Pfeile ausgeschickt werden. Der Schütze sieht das Ziel auf dem Pfad der Unendlichkeit, und er spannt euch mit seiner Macht, damit seine Pfeile schnell und weit fliegen. Lasst euren Bogen von der Hand des Schützen auf Freude gerichtet sein; denn so wie er den Pfeil liebt, der fliegt, so liebt er auch den Bogen, der fest ist.“ Die Organisation ([www.pro-kinderrechte.de](http://www.pro-kinderrechte.de)) wird unterstützt von: Giordano-Bruno-Stiftung, Evolutionäre Humanisten Berlin Bandenburg e. V., Humanistischer Pressedienst, Deutsche Kinderhilfe, netzwerkB, Zentralrat der Ex-Muslime, Freidenkervereinigung der Schweiz, Mogis Verein, beschneidung-von-jungen.de, phimose-info.de, pflegelternverband.de, MANNdat, Bund deutscher Kriminalbeamter, International Coalition for Genital Integrity, [circinfo.org](http://circinfo.org), [genitalautonomy.org](http://genitalautonomy.org), [arclwa.org](http://arclwa.org), [nocirc.org](http://nocirc.org), [circumcisionharm.org](http://circumcisionharm.org), [gonnen.org](http://gonnen.org).

In einem Artikel des SPIEGEL klagt ein Fachmann zum Thema, Maximilian Stehr, die vertane Chance des Kölner Urteils, gemeinsam mit den Religionsgemeinschaften über das Recht der körperlichen Unversehrtheit und das Recht auf Religionsfreiheit zu diskutieren. Der Dialog wurde in Berlin nahezu abgewürgt. Die FAZ äußert sich zur Kompromissformel „rechtswidrig,

aber straffrei“: „Doch im Unterschied zu abgetriebenen Föten könnten die nach ihrer Geburt beschnittenen Kinder mit guten Gründen gegen den Staat klagen, der die Verletzung ihrer kleinen Körper geduldet hat. Die Verjährungsfrist einer solchen Tat wird genauso lang sein müssen wie bei Kindesmissbrauch“. Und: „Der Rechtsstaat muss jedoch gerecht gegenüber jedermann sein und muss daher auch Kinder vor ihren Eltern und deren Überzeugungen in Schutz nehmen, falls die Kinder - ob Mädchen oder Jungen - die Folgen nicht bis zur Volljährigkeit auswachsen können. Das gesellschaftspolitisch höchst heikle Urteil ist rechtsstaatlich unumgänglich.“

Das Kölner Urteil sei Teil einer Folge von Angriffen auf religiöse Minderheiten in Europa, wurde verschiedentlich geklagt. Kopftuchverbot, Burkaverbot in Frankreich, Schächtverbot in den Niederlanden, eingeschränkter Minarettbau in der Schweiz, und nun auch noch mögliches Beschneidungsverbot in Deutschland. Der Vorwurf ist berechtigt! Wenn wir die Gerichtsentcheidung „rechtswidrig, aber straffrei“ stringent und international weiterdenken, kann das nur zu folgenden Konsequenzen führen: Straffreie Zulassung bzw. Einführung geltender Rechte aus anderen Kulturkreisen aus Liberalität auch bei uns von: Sathi (Witwenverbrennung) aus Indien, Steinigung und Scharia aus dem Mittleren Osten an öffentlichen Plätzen, z. B. am Viktualienmarkt, Ehrenmord aus der Türkei und Todesstrafe aus den USA, China und anderen Ländern, in denen das noch Usus ist, etc. ... So können sich alle Ethnien gleich viel heimischer fühlen.

Vielleicht sollten wir das Substantiv des ehernen Denkmals in ein Verb umwandeln: denk mal!

Wir würden gut daran tun, uns an der Verbesserung der Qualität unserer Demokratie zu beteiligen, welche Minderheiten genau dort schützen sollen, wo sie es am meisten benötigen: vor der Mehrheitsmeinung. Es ist Zeit für ein Rechtsverständnis, welches die Freiheit auf Selbstbestimmung, verbunden mit der Unversehrtheit, an der höchsten Stelle positioniert.

Beim kürzlichen Transport eines Klaviers kam ich mit einem gebildeten Marokkaner auf das Beschneidungsthema zu sprechen: „Wenn Sie die freie Wahl hätten, sich beschneiden zu lassen, oder nicht, wie würden Sie sich entscheiden?“ - „Aber Gott hat uns befohlen, dass ...“ - „Wenn Ihnen kein Gott und niemand es vorschreiben würde, und Sie frei entscheiden könnten, würden Sie es dann tun?“ - „Natürlich nicht!“